



Standortprojekt Spanien "Pelayo" Anneliese und Frank Timm

Die Umgebung:

Wir leben am südlichsten Punkt Europas, in Pelayo einem kleinen Ort zwischen Algeciras der grössten Hafenstadt Spaniens und Tarifa einem bekannten Surferparadies.

Die zentrale Lage zu Zielen, wie:

- 80km Cadiz
- 160km Malaga
- 100km Jerez
- 240 km Sevilla
- 250 km Sierra Nevada (Skigebiet)
- 15 km Afrika (Marokko)
und 270 km Granada

Die Betreuer:

Die Betreuer Anneliese Timm, Jahrgang 1952 gelernte PTA mit langjähriger Erfahrung im Beruf sowie selbstständig im Bereich der Fitnessbranche mit eigenen Fitnesscentern sowohl ausschliesslich für Frauen als auch beiderlei Geschlechts, die gemeinsam mit dem Ehemann betrieben wurden.

Frank Timm, Jahrgang 1952 gelernter Einzelhandelskaufmann (z.Zt. berufsbegleitende Ausbildung als Pädagoge). Schon als junger Erwachsener tätig als Pfadfinderführer, selbstständig seit 1978 in der Fitnessbranche und Jugendtrainer mit eigenem Powerlifting Verein.

Seid 12 Jahren arbeiten wir bereits im Bereich Individualpädagogik.

Gemeinsam haben wir eine 42 jährige Tochter (z.Zt. Soziale Arbeit studierend und

Kenntnisse im Bereich traumazentriertes Arbeiten) die eine eigene Projektstelle nebenan führt, sowie einen 37 jährigen Sohn der in Deutschland lebt. Er arbeitet als Sozialpädagoge bei der Caritas und ist verheiratet mit einer Sonderpädagogin. Insgesamt haben wir 3 Enkelkinder, 2 Jungs und 1 Mädchen. Chico, Nelly und Adam sind unsere 4 beinigen Hausgenossen. Unsere praktischen Erfahrungen belaufen sich auf Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts ab dem 12. Lebensjahr.



Starke Verhaltensauffälligkeiten, Gewalterfahrung (besonders familiärer Bereich), Bindungsprobleme, Wiederholungsstraftaten, massive Schulschwierigkeiten bilden oft die Kernprobleme die verarbeitet werden müssen. Die Jugendlichen, die zu uns kommen, haben oft mehrfache Beziehungsabbrüche aus der Vergangenheit aufzuweisen.

In der Regel wird dann eine ISE Massnahme benötigt.

Junge Erwachsene wurden von uns auch über das 18. Lebensjahr hinaus betreut. Beschult wird nach Möglichkeiten meist über Flex-Fernschule.

Gleichzeitig verfügt unser Standort über etliche Freizeitmöglichkeiten, wie Surfen, Kiten, Biken, Reiten, Whale Watching und Baden an den endlosen weissen Stränden .

Das Haus:

In erhöhter Hanglage, mit Blick auf die Strasse von Gibraltar befindet sich das Haus auf einem abgeschlossenen Grundstück von 1000qm. Es hat eine Gesamtwohnfläche von 200qm die sich auf 2 Ebenen verteilen.

Im oberen Bereich befinden sich 3 eingerichtete Jugendzimmer, Badezimmer, Mehrzweckraum, Wohn- und Esszimmer sowie Küche.

Letztere Bereiche werden gemeinschaftlich genutzt, zum einen für die gemeinsamen Mahlzeiten, sowie für Fernsehabeude und Gesellschaftsspiele.

Auf abwechslungsreiche gesunde Nahrung wird viel Wert gelegt und die Lieblingsspeisen der Jugendlichen haben einen festen Bestandteil im Speiseplan. Gemeinsam werden Brot und Kuchen gebacken.

Über eine Treppe kommt man in den tropischen Garten mit einer Vielzahl an Obst-, Olivenbäumen und Bananenstauden.

Des weiteren befindet sich dort unser grosser Aussenpool und unsere überdachte Aussenküche mit Gasgrill und Barbecue, für die langen Sommerabende der bevorzugte Aufenthaltsort.

In der unteren Etage befindet sich des weiteren noch ein Apartment, welches von meinem Mann und mir bewohnt wird.

Eine Tischtennisplatte sowie ein kleines Fitnesscenter bieten sportliche Aktivitäten.

Der Garten verfügt über einen ungenutzten Teil, der zum Ausbau von Gemüse und Kräutern den Jugendlichen individuell zur Verfügung steht.



Ziel:

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder erst einmal ankommen zu lassen. Ihre Ängste, Probleme aufzuarbeiten und zu bewältigen.

Ihre Fähigkeiten ob sportlich, musisch oder handwerklich zu erkennen und zu fördern.

Hinter ihnen zu stehen und zu verstehen, auch wenn es mal nicht gut gelaufen ist. Dazu gehört unsererseits das konsequente Vorleben von Strukturen und Regelmässigkeiten.

Der Weg vom ersten Kennenlernen bishin zum Vertrauen ist lang.

Durch ständige autodidaktische Fortbildung versuchen wir, aktuell zu sein, gerade da das Thema Frühtraumatisierung in den letzten Jahren, den Begriff schwererziehbar ablöste hat.

Den jeweiligen Erforderniss und den Bedürfnissen der Jugendlichen ist eine Einzelbetreuung und/oder Kleingruppenbetreuung möglich. Unterstützt wird unser Team durch eine deutschsprachige Therapeutin, welche im Bereich Traumatisierung mit Jugendlichen über langjährige Erfahrung verfügt und im Bereich Somatic Experience arbeitet.



Das sind Beispiele eines Jugendzimmers, welches die Jugendlichen sich selber dekorieren und gestalten können, um sich wohl zu fühlen.



Kooperation mit dem Träger

Für die Kooperation zwischen Betreuern und Träger gelten folgende Standards:
Der Koordinator bzw. die Bereitschaft des Trägers ist jederzeit für den Betreuer und den betreuten telefonisch erreichbar.

- Der Betreuer sichert dem Koordinator und dem Träger jederzeit Zutritt zur Projektstelle zu.
- Der zuständige Koordinator besucht die Projektstelle in der Regel alle sechs Wochen (im Bedarfs- oder Krisenfall unmittelbar) zur Reflexion der Betreuungsverläufe, zur Überprüfung der Umsetzung der Hilfeplanung und zur Beratung des Betreuers sowie zu Einzelgesprächen mit dem betreuten Jugendlichen.
- Zusätzliche Besuche durch den Koordinator können sowohl vom Betreuer als auch vom Betreuten veranlasst werden.
- Der Betreuer informiert in der Regel monatlich schriftlich den Koordinator über den Betreuungsverlauf.
- In Krisensituationen sind die Erreichbarkeit des Koordinators bzw. der Bereitschaft des Trägers und das unverzügliche Aufsuchen der Projektstelle durch einen Verantwortlichen des Trägers zu gewährleisten (9.).
- Der Betreuer erstellt alle 6 Monate einen Entwicklungsbericht, der vom Träger an das zuständige Jugendamt weitergeleitet wird.
- Die Fallführungen der entsendenden Jugendämter können sich vor Beginn und auch während der Betreuung nach terminlicher Absprache mit dem Träger und dem Betreuer vor Ort ein Bild machen.

Krisenmanagement

Der Betreuer verpflichtet sich, alle Maßnahmen zur körperlichen sowie seelischen Unversehrtheit des Betreuten in die Wege zu leiten. Alle Vorfälle und absehbaren Entwicklungen, die diese Unversehrtheit gefährden, sind durch den Betreuer unverzüglich dem Koordinator zur Kenntnis zu geben. Das sind:

Selbst- und fremdgefährdetes Verhalten

- Hinweise auf psychische Erkrankungen
- Straftaten und Polizeikontakte
- Entweichungen
- Gewalttätige Übergriffe der Betreuten bzw. Betreuer
- Unfälle und schwere Erkrankungen des Betreuten
- Schwere Erkrankungen und Todesfälle der Betreuer oder des Partners
- Jede Art von Kindeswohlgefährdung

In jedem Fall ist folgende Verfahrensweise bindend:

1. Unmittelbare Einleitung von externen Hilfemaßnahmen zum Schutz des Betreuten (Arztbesuch, Krankenhaus- oder Psychatrieeinweisung, Straf- bzw. Vermisstenanzeige usw.)
2. Umgehende telefonische Information an den Koordinator
3. Unverzügliches Aufsuchen der Projektstelle durch den Koordinator oder eine Vertretung
4. Schriftliche Dokumentation des Vorfalls durch den Betreuer
5. Unverzügliche telefonische Information durch den Koordinator an alle Beteiligten (Sorgeberechtigte, zuständiges Jugendamt, Fallführung)
6. Der Koordinator ist verpflichtet, umgehend die Einrichtungsleitung des Trägers zu informieren
7. Liegt eine Zuwiderhandlung nach dem KJHG durch den Betreuer vor oder stellt die Betreuung eine Gefährdung für das Wohl des Betreuten dar und ist eine Fortführung der Betreuung aus anderen fachlich begründeten Gesichtspunkten nicht sinnvoll,

versucht der Träger umgehend eine andere Unterbringung des Betreuten zu gewährleisten.

8. Alle Beteiligten erhalten innerhalb weniger Tage die Dokumentation des Vorfalls durch den Betreuer und eine schriftliche Stellungnahme des Koordinators.

Trägerverantwortung

Der jeweilige Träger der Maßnahme trägt Sorge dafür, dass die Erziehung, die Förderung und der Schutz des jungen Menschen, wie in der Hilfeplanung festgelegt, sichergestellt wird. Damit übernimmt der Träger die umfassende Verantwortung für das Wohl der Minderjährigen. Dazu werden die vertraglich vereinbarten Handlungen und Maßnahmen der von uns eingesetzten BetreuerInnen regelmäßig überprüft und gegebenenfalls eingreifend korrigiert. In diesem Sinne sichert der Träger insbesondere nachfolgende Punkte zu und sorgt für deren Einhaltung.

Der Träger der Maßnahme

- steht in der Verantwortung gegenüber dem Antrag stellenden Sorgeberechtigten mit dem Betreuten, dem belegendem Jugendamt und dem Landesjugendamt.
- ist verantwortlich für die Einhaltung seiner Konzeption, der Leistungs-, Qualitätsentwicklungs- und Entgeltvereinbarung.
- ist direkter und verbindlicher Ansprechpartner für die Jugendämter (bei Aufnahmeanfragen und in der Hilfeplanung, inklusive der Beteiligung im Hilfeplangespräch).
- stellt die Ausstattung der Projektstellen hinsichtlich personeller, sachlicher und organisatorischer Ressourcen sicher; hier insbesondere die fachliche und persönliche Eignung der betreuenden Fachkräfte sowie die finanzielle Ausstattung der Projektstellen sowie die Sicherstellung der personenbezogenen Mittel für den / die Minderjährige/n; auch z.B. die Sicherstellung (bau-) behördlicher und Brandschutz-Auflagen.
- gewährleistet das vertraglich zugesicherte Zugangsrecht für den Einrichtungsträger und Ordnungsbehörden zu entsprechenden Räumlichkeiten.
- ist für die Umsetzung der Hilfeplanung verantwortlich bzw. als ein Beteiligter im Hilfeplanverfahren mitverantwortlich.
- sichert ein abgestimmtes Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu.
- sichert die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen zu.
- stellt die Qualifikation der MitarbeiterInnen und der betreuenden Fachkräfte gem. § 72 und § 72 a SGB VIII sicher.

- verlangt den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen und den betreuenden Fachkräften ein erweitertes Führungszeugnis gem. § 30 a BZRG ab, einschließlich aller volljährigen Personen, die im Haushalt einer Projektstelle leben und überprüft sie mindestens alle 5 Jahre.
- ist für die Meldungen der Betreuer (im Vorfeld einer Betreuung) an das Landesjugendamt gem. § 47 SGB VIII verantwortlich.
- ist für Meldung an das Landesjugendamt bei besonderen Vorkommnissen, die das Wohl des jungen Menschen gefährden können, verantwortlich.
- sichert die Vertretung bei Ausfall des Betreuers bzw. der Betreuerin zu.
- sichert eine 24-stündige Rufbereitschaft zu.

Soweit das Innenverhältnis freie Mitarbeiter und Träger betroffen ist, sind hierzu Vereinbarungen/Aussagen in den Dienstleistungsverträgen getroffen.

Beteiligung/Partizipation

Partizipation ist ein fortlaufender Aushandlungs- und Lernprozess, der permanent und individuell abgestimmt werden muss.

Voraussetzung ist jedoch immer, dass die Betreuten sowohl der Maßnahme im Vorfeld als auch dem Hilfeprozess zustimmen und ein authentisches Verhältnis zwischen ihnen und ihrem Betreuer/Betreuerin besteht.

Partizipation ist für uns eine Frage der Haltung, die sich u.a. durch folgende Parameter ausdrückt:

- Freiwilligkeit
- Offensive Informationspolitik von Seiten des Trägers
- Höchstmögliches Maß an Selbstbestimmung für die Betreuten
- Betreute sind Co-Produzenten des Hilfeprozesses
- Neugierige, erkundende Grundhaltung der Betreuenden und KoordinatorInnen
- Akzeptanz / Wertschätzung für die Lebensentwürfe der Betreuten
- Ehrlichkeit
- Transparenz
- Gegenseitige Grenzen akzeptieren

- Vertrauen

Durch einen beständigen Prozess der fachlichen Auseinandersetzung und Reflexion auf allen Ebenen schaffen wir das nötige Klima und die Kultur, in der sich Beteiligung tatsächlich entwickeln und zum selbstverständlichen, lebendigen Bestandteil des Alltags werden kann.

Für die Betreuten wird Partizipation in individualpädagogischen Hilfen unmittelbar erlebbar durch:

- Mitbestimmung im Alltag
- Mitgestaltung des permanenten Lernprozesses
- Gemeinsame Aushandlungsprozesse in Betreuungssituationen und Hilfeplanung
- Ziele des Hilfeplans werden im Alltag konkretisiert und fortgeschrieben. Dieser Prozess ist transparent; bei wichtigen Veränderungen werden das JA, die Eltern/ Sorgeberechtigten umgehend mit einbezogen.
- Gemeinsame Zielentwicklung und Vereinbarungen
- Beteiligung an der Erstellung von Entwicklungsberichten
- Vorbereitung des und Teilnahme am Hilfeplangespräch
- Regelmäßige Befragungen der Kinder und Jugendlichen zum Verlauf der Hilfen

Das alles geschieht im Rahmen der individuellen Kompetenzen und Ressourcen der betreuten Kinder und Jugendlichen.

Methodisch bauen wir dabei neben der Gestaltung des Alltags auch auf systematisierte und strukturell verankerte Formen von Beteiligung.

Beschwerdemanagement

In der Betreuungsstelle achten wir gemeinsam mit dem Träger besonders auf einen offenen, vertrauensvollen und von gegenseitigem Respekt geprägten Umgang miteinander. Dies betrifft sowohl den Mitarbeiterbereich als auch den Umgang mit den uns anvertrauten jungen Menschen.

Alle jungen Menschen

- erhalten eine Mappe für alle Dokumente zum Jugendhilfeprozess.

- erhalten jederzeit die Möglichkeit, telefonisch oder schriftlich Kontakt zu dem Fachberater/Koordinator des Trägers der Maßnahme, zum Jugendamt oder einer Person ihres Vertrauens aufzunehmen.
- erhalten bei Aufnahme eine Informationsmappe, die neben ausführlichen Informationen zum Träger auch mehrere frankierte Briefumschläge enthält, damit eine unabhängige Kontaktaufnahme zum Fachberater/Träger jederzeit möglich ist.
- erhalten eine Liste mit den Kontaktdaten von Stellen an die sie sich im Beschwerdefall wenden können (**Ombudschaft Jugendhilfe NRW**, Hofkamp 102; 42103 Wuppertal). Dies sind im Einzelnen: Eltern, Vormund, örtliches Jugendamt, zuständiges Jugendamt, zuständige Heimaufsicht, Polizei, Kinderschutzbund, Einrichtungsleiter.
- haben in der Person des zuständigen Fachdienstes/KoordinatorIn einen Ansprechpartner/In für alle Fragen.
- können in besonderen Fällen auch auf eine externe Mediation zugreifen. Dies ist in der Regel gewährleistet durch eine unabhängige, externe Supervisor/In.

Die einzelnen Schritte im Falle einer Beschwerde/eines Konfliktes:

- Alle Fragen und Beschwerden werden dokumentiert und können unter Beachtung der geltenden Datenschutzverordnung eingesehen werden.
- Die regelmäßige altersentsprechende Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Fachberatung ist ein wichtiger Bestandteil in der Erarbeitung realistischer, konkreter und operationalisierbarer Praxisziele und damit auch die Aufarbeitung von Konfliktsituationen.
- Es finden wöchentliche gemeinsame Hausbesprechungen analog des Verfahrens Gordon Familienkonferenz statt. Entsprechend des Familienkonferenzkonzeptes lernen die jungen Menschen Beschwerden, Konflikte und Probleme einzubringen, und erfahren die Erwachsenen als am Prozess Teilnehmende. Wer etwas ändern möchte, oder mit etwas nicht einverstanden ist, muss Lösungen für einen gelungenen Umgang vorschlagen.
- Es gibt aus dem Klärungs- und Lösungssuchprozess heraus Handlungsorientierung und Erfahrungserprobung, die ein Zusammenleben ermöglicht. Es wird der Altersgruppe entsprechend auf die jungen Menschen eingegangen.
- Die getroffenen Vereinbarungen werden dokumentiert und fortgeschrieben.
- Sie liegen in einem Ordner einsehbar und transparent aus.

- Die Dokumentation wird mit dem Fachberater ausgearbeitet und evaluiert.

Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGBVIII

Handlungsschritte beim Träger der Maßnahme, wenn ein Verdacht der Kindeswohlgefährdung i.S.d. § 8a SGB VIII sowohl durch Personen innerhalb der Einrichtung als auch durch außenstehende Personen vorliegt:

Liegen Verdachtsmomente oder konkrete Hinweise vor, die auf eine Kindeswohlgefährdung i.S.d. § 8a SGB VIII sowohl durch Personen innerhalb eines Standortprojektes als auch durch außenstehende Personen hindeuten, finden folgende Verfahren Anwendung:

- Die pädagogische Leitung des Trägers wird sofort und unverzüglich informiert.
- Im Leitungsteam des Trägers wird eine erste Einschätzung getroffen, ob gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegen.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten gegen Personen, die unmittelbar zu dem Standortprojekte dazugehören, wird der Träger eine einstweilige Umbelegung des Kindes/des Jugendlichen veranlassen, bis die Sachlage geklärt ist. Liegt ein Verdacht gegen einen Mitarbeiter im Standortprojekt vor, werden unverzüglich Gespräche mit dem Mitarbeiter und möglichen Zeugen geführt, die in letzter Konsequenz auch zu sofortigen strafrechtlichen Verfolgungen führen können.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten gegen Personen, die sich im weiteren Umfeld des Standortprojektes oder im familiären Umfeld des Kindes/des Jugendlichen befinden, verbleibt der Jugendliche unter besonderen Schutzbedingungen im Standortprojekt.
- Der Träger verfügt über eine insoweit erfahrene Fachkraft, die die Fakten sowie die Ergebnisse aus dem beratenden Gremium dokumentiert.
- Die Leitung informiert in sämtlichen Fällen sofort und unverzüglich das zuständige Jugendamt sowie die zuständige Heimaufsichtsbehörde im Einzugsbereich des Standortprojektes und des Sitzes des Trägers und sendet die schriftliche Dokumentation zu.
- Mit allen Hilfebeteiligten und mit dem Kind/Jugendlichen (je nach Sachlage) werden eine Risikoeinschätzung und die weiteren Vorgehensweisen besprochen.



Weitere Informationen erhalten Sie bei:

imBlick Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Hofstattgasse 1 88131 Lindau
fon 0049 8382-2602660 mail: joest@imBlick-online.de

Büro Hamburg, Max-Brauer-Allee 54 22765 Hamburg
fon 0049 40-6790011 mail: riemann@imBlick-online.de

Büro Berlin-Brandenburg
Postadresse Lindau
Fon 0049 170 4469511 mail: maibaum@imBlick-online.de

www.imBlick-online.de